

MdL Weichert zur Industrie in Sachsen

*Redebeitrag des Abgeordneten Michael Weichert zur aktuellen Debatte: Sächsische Industrie auf Wachstumskurs am 10. Dezember 2004 im Sächsischen Landtag.*

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! „Sächsische Industrie auf Wachstumskurs“ – in diesem Titel steckt schon eine Menge Brisanz. Ich möchte für meine Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN drei Aspekte beleuchten. Unbestritten ist Sachsen relativ erfolgreich und hat das höchste industrielle Wachstum der neuen Bundesländer. Mit knapp 10 % in diesem Bereich sind wir auch besser als der Bundesdurchschnitt.

Das ist ein Erfolg der Politik, aber auch ein Erfolg der sächsischen Menschen, die besonders aktiv und unternehmerisch sind. Daher kommt wahrscheinlich die Bezeichnung „fischilante Sachsen“.

Schauen wir uns aber die gesamtwirtschaftliche Entwicklung an, sind wir weit weg von optimal. Dem sächsischen Mittelstand geht es nicht gut, meine Damen und Herren. Damit meine ich den typischen Mittelständler mit bis zu 15 Millionen Euro Umsatz und mehr als zehn Mitarbeitern. Gerade aber in diesem Bereich spielt die Musik zum Thema Arbeits- und Ausbildungsplätze. Viele unserer Bestandsfirmen haben große Sorgen. Am Amtsgericht Leipzig ist gestern die Insolvenz mit der Nummer 3 403 in diesem Jahr eingereicht worden. Die Firmen sind im Markt positioniert und wenn sie ein Problem haben, brauchen sie auch keinen Berater, der ihnen sagt, dass sie ein Problem haben. In der Regel fehlt Eigenkapital, um auf aktuelle, eigentlich nicht bedrohliche Situationen reagieren zu können. Hier könnte der Freistaat viel besser und effektiver helfen, als er das bis heute getan hat.

Ich möchte nicht Subventionen das Wort reden. Ich meine gezielte Spritzen schnell und unbürokratisch und unterhalb der De-Minimis-Grenze von 100 000 Euro. Wenn wir in 100 Fällen mit 50 000 Euro helfen, sind das fünf Millionen. Damit kann man tausend Arbeitsplätze für eine längere Zeit sichern. Mit fünf Millionen Euro Arbeitslosigkeit zu finanzieren reicht für 1 000 Menschen gerade mal ein halbes Jahr.

Der Sächsische Landtag und die Staatsregierung sollten ihre regionale Nähe und regionale Kompetenz nutzen, um unsere sächsischen Unternehmen zu pflegen, zu schützen und ihnen in besonderer Form zu helfen. Wir sollten im Wirtschaftsministerium eine Task Force einrichten, in die auch der Rechnungshof des Freistaates eingebunden ist und die ohne bürokratische Hürden schnell helfen kann. Dann hätten wir nicht nur gute Leuchtturmpolitik, sondern auch gute Kirchturmpolitik.

Ein zweiter Punkt. Die sächsischen Potenziale wie gut ausgebildete Fachkräfte, Erfindergeist, vielfältige Kulturlandschaft und gute Standorte können erst durch eine stärkere Regionalisierung – beispielsweise der Fördermittel – und eine bessere Vernetzung untereinander und mit Forschung und Wissenschaft genutzt werden. Regionale Wirtschaftskreisläufe schließen Lücken in den Wertschöpfungsketten und sichern und schaffen Arbeitsplätze.

Viel zu wenig wurde in der Vergangenheit die Bedeutung der Entwicklung neuer Technologien zur Gewinnung erneuerbarer Energien beachtet. Es gibt inzwischen hervorragende Beispiele für ein gewinnbringendes Zusammenspiel von Ökonomie und Ökologie. Der Solarverbund Ost mit dem Kompetenzzentrum in Freiberg hat gezeigt, wie man 500 neue und zukunftssichere Arbeitsplätze schaffen kann, indem traditioneller sächsischer Maschinenbau mit innovativer Solartechnologie verbunden und die weltweit erste automatische Fertigungsanlage für Solarzellen entwickelt wurde. In diesen und ähnlichen Bereichen liegen unsere sächsischen Potenziale. An uns liegt es, sie zu heben.

Ein dritter Gedanke. Meine Damen und Herren, für unsere Zukunft brauchen wir außer den Potenzialen und außer der finanziellen Unterstützung auch gut gebildete Menschen. Deswegen sind Investitionen in eine moderne Bildungspolitik Investitionen in den Wirtschaftsstandort Sachsen. Genauso wichtig ist es, dass für diese gut gebildeten Menschen Beruf, Familie und Ehrenamt vereinbar sind. Die Rahmenbedingungen dafür sind Aufgabe der Politik und damit unsere Hausaufgabe für die vor uns liegende Legislatur.